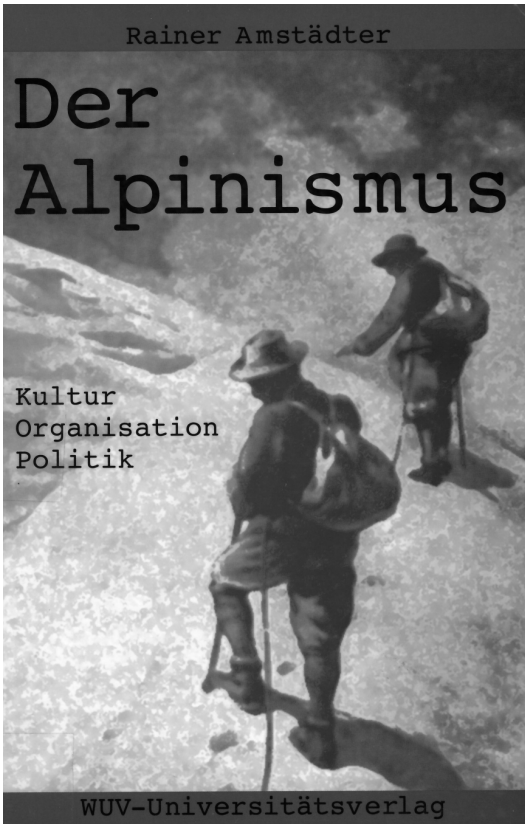


Bemerkungen

zu Amstädters Buch „Der Alpinismus“¹

„Durch Reinheit zur Einheit – Die Tölzer Richtlinien des Alpenvereins“

Peter Grimm



Dieser Abschnitt in Amstädters Buch (Seite 318 ff.) ist ein gutes Beispiel für Amstädters Art der Geschichtsschreibung. Hier werden nach guter sozialistischer Agitprop-Manier fleißig zusammengetragene Fakten ideologisch phantasiervoll interpretiert. Die simple Realität, warum es zu den Tölzer Beschlüssen gekommen ist, und ebenso zur Gründung der Bergsteigergruppe im Alpenverein, kennt Amstädter nicht oder will er nicht erkennen. Dazu braucht es keinen fachchinesischen Überbau. Die Hütteneigentümer, der DuÖAV und seine Mitglieder, wollten auf ihren, damals von besser zahlenden Nichtmitgliedern überlaufenen AV-Hütten wieder unterkommen. Das Recht

des privaten Eigentümers DuÖAV, die Situation auf seinen Hütten zu regeln, blendet Amstädter geflissentlich aus. Es ist schon erstaunlich, wie der Autor

¹ Rainer Amstädter, *Der Alpinismus – Kultur, Organisation, Politik*, WUV-Universitätsverlag, 666 S., Wien 1996. ISBN 3-85114-273-X.

mit seinem marxistischen Ansatz hier für wohlhabendere, nicht-bergsteigende Hüttenbesucher Partei bezieht, nur um seine phantastischen ideologischen Überbau zu rechtfertigen. Wie Amstädter die Realität verdreht, zeigt seine Darstellung der Hüttenwarte als 1923 eingesetzte „Sittenwächter“. Dabei hat es beim DuÖAV Hüttenwarte notwendigerweise von Anfang an gegeben – so wie auch beim SAC und anderen Alpenvereinen. Denn der liebe Gott versäumt es leider, die alpinen Hütten zu beaufsichtigen. Wir haben das ja in Oberbayern von 1946 bis Anfang der 50er-Jahre hautnah erlebt.

Der Bergsteigergruppe im DuÖAV nationalsozialistische Agitation zuzuschreiben, mag für die austrofaschistische Seite nicht völlig abwegig sein. Der geistige Vater der Gründung, der von einer vermutlich jüdische Stiefmutter erzeugte Walter Schmidkunz, ist deutscherseits eher ein Argument dagegen. Und, was die Hütten betrifft, lag das Vorbild für die von der Bergsteigergruppe geforderte Einfachheit eindeutig bei den SAC-Hütten, die ja auch von deutschen Bergsteigern benutzt wurden. Vorwiegend Zitate aus Ludwig Sineks Wiener „Allgemeiner Bergsteiger-Zeitung“, einem Blatt mit auffällig austroszialistischer Schlagseite, als einseitige Belege heran zu ziehen, vermag Amstädters Gedankengebäude nicht überzeugend unterstützen. Hat denn Amstädter keine Ahnung von der damals herrschenden Situation?

Den Idealen der Bergsteiger „schärferer Richtung“ kann man viel eher eines anlasten: den „Eskapismus“. Helmuth Zebhauser hat darauf hingewiesen. Herrn Amstädter gehen selbst bei der Beurteilung nahe liegender Entwicklung nur allzu schnell seine marxistischen Gäule durch. Er sollte begreifen, dass das Verhältnis „DuÖAV/Naturfreunde“ in Bayern auch nach dem Urteil von deutschen TVN-Historikern (TVN – Touristenvereinigung Die Naturfreunde) recht wenig belastet war. Schließlich hat der DuÖAV ja auch nach Auflösung der „Naturfreunde“ deren Mitglieder bevorzugt in seine Reihen aufgenommen.

Durch entsprechende Auswahl der Zitate und hochfliegende Interpretation der Belege lässt sich ja ziemlich alles beweisen. Herr Amstädter hätte es also gar nicht nötig gehabt, Bayerland fälschlicherweise 1924 einen Arierparagraphen ans Hemd zu pappen. Den hat es nach den historischen Quellen nicht gegeben. Und bis Ende 1924 wurde bei Bayerland der Antisemitismus auch weit überwiegend abgelehnt. Der Hass gegen das Bürgertum, der aus den Deutungen von Amstädter spricht, mag möglicherweise in seinem Wiener Lebenslauf begründet sein. Der Realität in Bayern dieser Zeit werden diese Tiraden nicht gerecht.